

Losung für den 11.09.2021: **Der HERR wird vor euch herziehen und der Gott Israels euren Zug beschließen.** (Jesaja 52,12)

Dazu der Lehrtext. Jesus Christus spricht: **Wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf dass auch ihr seid, wo ich bin.**

(Johannes 14,3)

Die Sache mit der Zeit ist an und für sich schon kompliziert genug. Was ist das, die Zeit? Wie lange dauert ein Moment? Und was ist die Ewigkeit? Vollends übersteigt die Frage nach der Zeit unser Wissens- und Vorstellungsvermögen, wenn es um deren Ende geht. Wird sie enden, die Zeit, gibt es sie überhaupt auch ohne uns oder ist sie nur eine menschliche Konstruktion?

Juden, Christen und Muslime haben sich darüber immer wieder Gedanken gemacht – vor allem über das Ende der Zeit und die Ewigkeit. Die Vorstellung vom Jüngsten Gericht trägt dabei nicht nur die Funktion, das Ende der Zeit zu beschreiben, sondern auch das Ziel und den Sinn unserer Existenz zu fassen. Denn wenn alles einen Sinn haben soll, wenn Gott gerecht ist, dann muss am Ende der Zeit die alles zurechtrückende Gerechtigkeit Gottes stehen, wird das, was bis dahin gewesen ist, ausgeglichen und ins rechte Licht gerückt werden. Am Ende wird abgerechnet. Dann beginnt das unvorstellbar Neue und paradiesisch Schöne für die, die zu Lebzeiten der Gerechtigkeit Gottes gerecht geworden sind.

Aber wer ist das schon? Wer hat nicht zu Lebzeiten gesündigt, das eigene Wohlergehen über die Gerechtigkeit gestellt, sozusagen einen Schuld-Berg angehäuft? Und so steht man gemäß dieser Vorstellung vom Ende der Zeit mit mindestens einem Fuß in der Hölle. Das hat Angst gemacht und letztlich solche Blüten wie den Ablasshandel getrieben, gegen den Luther sich aufgebäumt und damit die Reformation ausgelöst hat. Denn Luther betonte den gnädigen Gott, der zwar auch ein strafender und gerechter, vor allem aber ein liebender und verzeihender Gott ist. Auch im Buch Jesaja, das so oft mit Gottes Zorn und Strafgericht droht, gewinnt dieser barmherzige Gott schließlich die Überhand: Gott geht vor mir her und folgt mir nach. Vor mir war Gott, nach mir wird Gott sein, seiner Liebe entstammen wir und in seine Liebe gehen wir wieder ein. Und in dieser Tradition kündigt schließlich auch Jesus an, dass er uns vorangehen wird, um wiederzukehren. Jesus geht mir nach, sein Leben und Sterben, sein Tod und seine Auferstehung, seine Worte und Taten, seine Güte und seine Geisteskraft. Die gehen mir nach und reichen bis ans Ende der Zeit.

Dass Jesus wiederkommen wird, nahmen die ersten Christen, aber auch Generationen danach bis in die Moderne hinein ganz wörtlich und bereiteten sich auf das baldige Ende der Zeit vor. Und immer schon gab es dafür Anhaltspunkte: Ängste und Sorgen, die von Seuchen, Kriegen oder Hungersnöten genährt wurden. Auch als heute vor 20 Jahren die Türme des World Trade Centers in New York zum Einsturz gebracht wurden, empfanden das viele Menschen als ein apokalyptisches Zeichen für das bevorstehende Ende der Welt. Und mit der Atombombe und dem Klimawandel ist dieses vollends realistisch vorstellbar, sogar wahrscheinlich geworden.

Es soll und darf uns in diesem Zusammenhang nicht zur Beruhigung dienen, dass Jesus uns nach dem Ende der Zeit zu sich nehmen wird. Und unser Glaube darf erst recht nicht dazu missbraucht werden, dass wir uns für die Auserwählten halten, die übrig bleiben, während der Rest der Menschheit in die Hölle fahren soll. Nein, Gottes Gerechtigkeit geht anders, anders,

als wir uns das vorstellen, mit unsern Kriegen und unserem rücksichtslosen Konsum auf Kosten anderer.<sup>1</sup>

Und doch liegt im Gedanken, dass Jesus auch dann bei uns ist, wenn es zu Ende geht, nicht nur wahrer Trost, sondern auch wahre Hoffnung. Denn mit Jesus geht die Verpflichtung einher zu Bewahrung und Annahme der Schöpfung in Liebe, und die Gewissheit, dass unser Scheitern bei ihm aufgehoben ist. Gott geht uns voran und Gott folgt uns nach in Liebe und nimmt uns dorthin, wo Jesus ist. Wenn wir das auf unser eigenes, kurzes und begrenztes Leben beziehen, oder auf das der Menschen, die wir lieb haben, oder der ganzen Menschheit, dann sind wir trotz aller Ungerechtigkeit und Gewalt von Gottes Liebe umfassen, dann geht diese Liebe immer weiter und schafft eine neue, andere, bessere Welt, jetzt schon, in diesem Moment. Durch Jesus Christus, der uns mit dem Ende der Zeit einen Neuanfang verheißt und einen Vorgeschmack auf den Himmel gibt, der kommen und andauern wird in Ewigkeit. Amen.

---

<sup>1</sup> Am 11. September 2001 wurden in New York 2753 Menschen ermordet. Die daraufhin nachfolgenden Kriege forderten mehr als eine Million Tote. Beides war schlimm und ungerecht.